



MESSAGE





Impressum

Schülerzeitung des
Städtischen St.-Anna-Gymnasiums
Dienstanbieter im Sinne des RStV, TMG:

A.Anders-Wilkens
Städtisches St.-Anna-Gymnasium
St.-Anna-Straße 20
80538 München
E-Mail: st-anna-gymnasium@muenchen.de

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bildnachweis:

Covergestaltung: A.Anders-Wilkens (Elisa Wenz und Herr Maisenbacher als Moderatoren bei der 100-Jahr-Feier)
Von Babylon bis Urknall: Ramona Mühleisen, Tian Qiu
Ben Profane: www.profane.de
Die Mensa: Emma B., Jamilah R.
Fast Train Net: www.knarf.de
Restliche Bilder: Andreas Anders-Wilkens

INHALT

100 Jahre SAG Rückblick Seite

Emma Spieler
über
Ben Profane Absurde Wunder & wahre Geschichten 04

Ramona Mühleisen,
Tian Qiu
über
Prof. Dr. Jürgen
Teichmann Von Babylon bis Urknall – 30 mal 100 Jahre Weltbilder des Kosmos 05

Rosanna Höricht
über
Axel Hacke und
Familie Well Hacke & Well Abend 07

Dr. Florian Ihsen
Predigt 100 Jahre Sankt-Anna 08

Interviews Eine ehemalige St.-Anna Schülerin **Elena Geitner** 10

SAG nach dem 2. Weltkrieg / Der 1. Eisbach-Surfer
(Erzählung dieser ehemaligen Schülerin) 11

Eine Schülerin der 12Q3 **Eli Storgards de Leon** 12

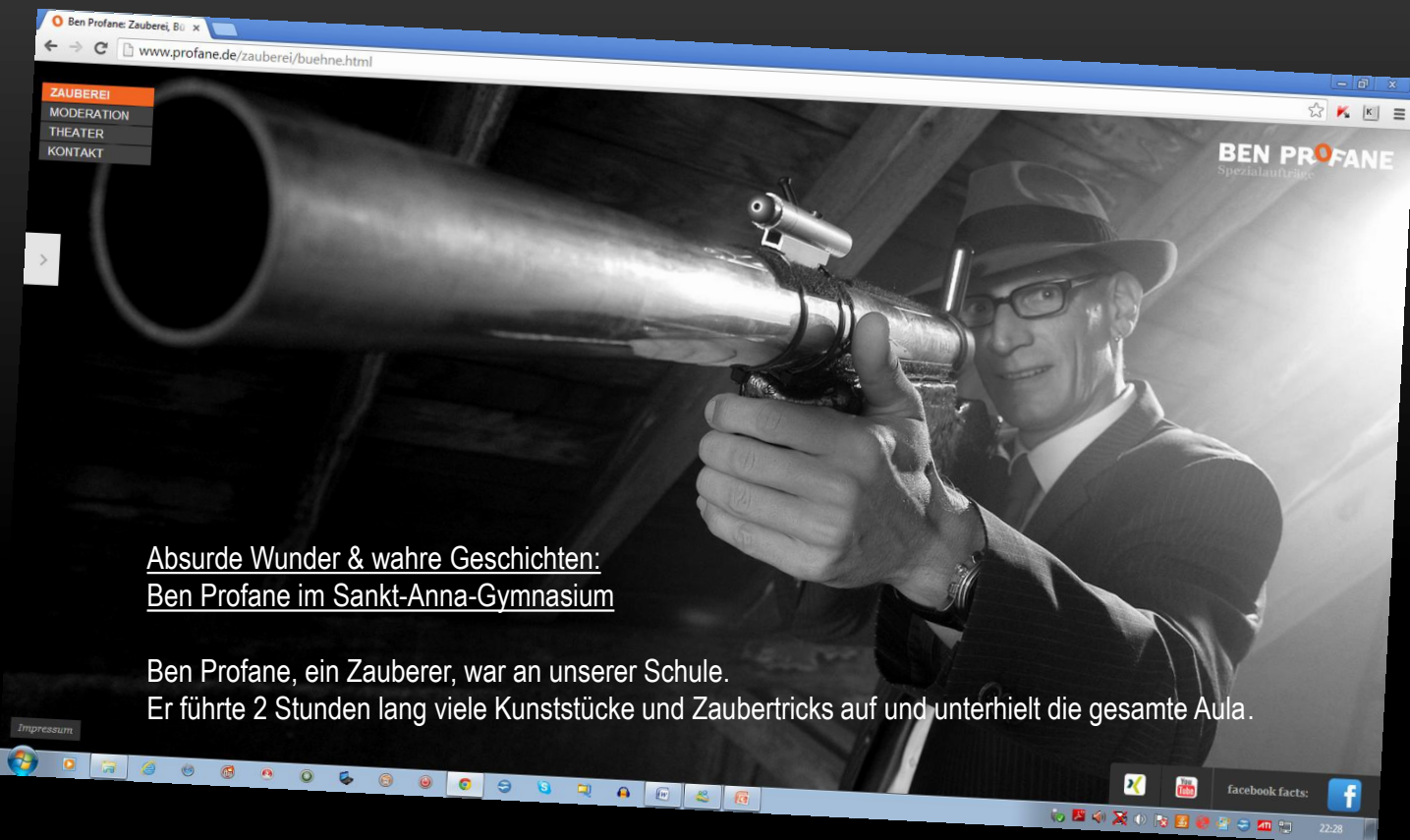
Off topic

Emma B. und
Jamilah R. Unsere Mensa - Testbericht 13

Amanda Neumann Lesewettbewerb 2013 – Die 2. Runde 15

Vincent Pape Sommerferienreport 17

mit Comic von **Julius Weber**



Am besten fand ich den Trick, den er als letztes aufführte:
Er bat einen Mann auf einen Zettel einen Namen von einem Facebook-Freund zu schreiben.
Daraufhin schüttete er den Zettel mit vielen anderen in einen großen Luftballon.
Die meisten Leute fragten sich: Was hat er denn jetzt vor?"
Jedenfalls blies er den Luftballon mit einem Laubbläser auf, stellte sich auf einen Pogostick und hüpfte über die Bühne.
Währenddessen redete er und machte Witze, wie zum Beispiel: "Immer, wenn mich Leute fragen, was ich beruflich mache, denke ich hieran."
Dann, zum krönenden Abschluss, nahm er eine Riesennadel und ließ den Ballon zerplatzen.
Alle Zettel flogen heraus, nur einer war in Ben's Mund!
Und dieser Zettel war genau der, auf dem der Name von dem Facebook-Freund stand.
Er hatte natürlich auch kleinere Kunststücke, wie zum Beispiel, dass er eine brennende Zigarette verschluckte und sie kurz darauf, immer noch brennend, wieder hoch würgte.
Ein anderer Trick war, dass er eine Zeitung zerriss, sie auffaltete und sie noch ganz war. Die Aula war komplett gefüllt mit Lehrern, Schülern, Eltern und Geschwistern.
Es war ein lustiger Abend und ich denke alle hatten Spaß. Auch Ben Profane.

Emma Spieler, 6c

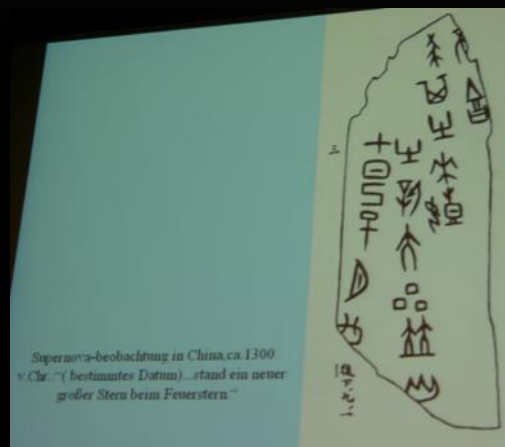


»Von Babylon bis Urknall — 30 mal 100 Jahre Weltbilder des Kosmos«

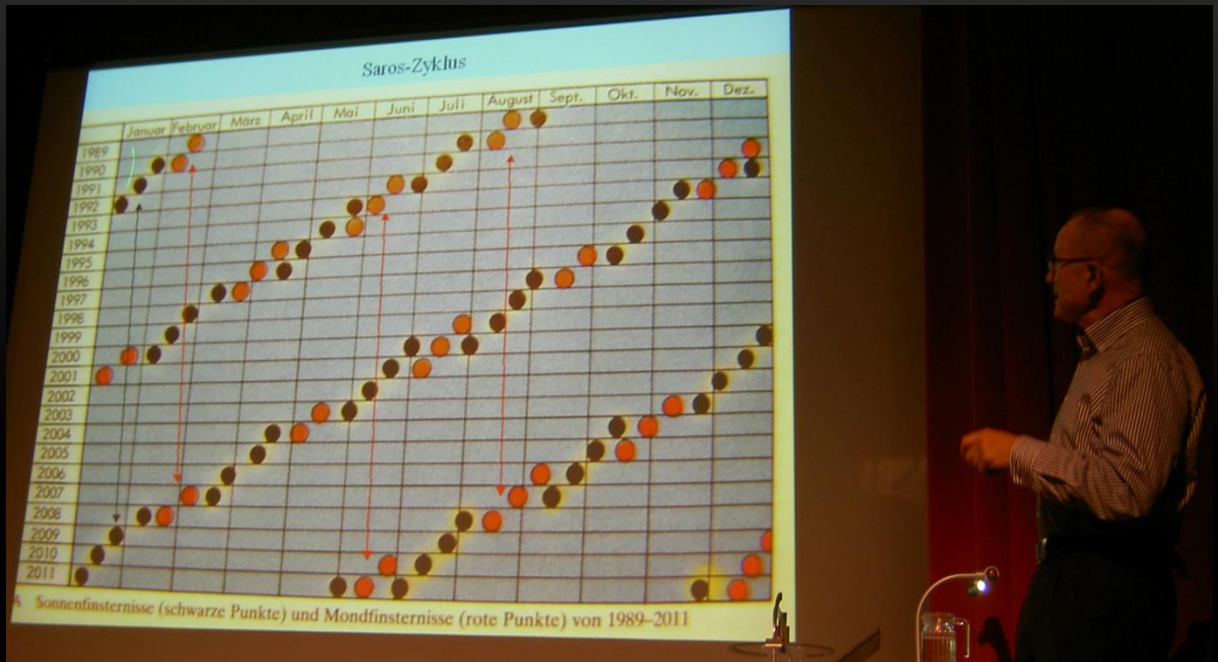
Ein Vortrag von Prof. Teichmann

Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Hundertjahrfeier des Sankt-Anna-Gymnasiums erklärte sich Professor Jürgen Teichmann bereit an unserer Schule einen Vortrag über Astronomie zu halten. Am 23. Januar 2013 besuchte er uns und hielt einen Vortrag mit sehr vielen interessanten Bildern und Geschichten aus der Geschichte der Wissenschaft, in der Aula unserer Schule.

Er erklärte, wie sich die Menschen schon in antiker Zeit mit dem Himmel und den Himmelskörpern beschäftigten. In China oder Südamerika zum Beispiel war man hauptsächlich damit beschäftigt, besondere Ereignisse, wie den Tod oder die Geburt eines Sterns, zu beobachten.



Im Nahen Osten und im antiken Griechenland herrschte aber vorwiegend Interesse an verlässlichen Vorhersagen durch fortgeschrittenes Wissen. So konnten zum Beispiel bereits die Menschen des 2. Jahrhunderts vor Christus Mondfinsternisse auf eine Stunde genau vorhersagen und kannten auch den Zyklus der Sonnenfinsternis. Dieses Zusammenspiel durch ein Modell und die dazugehörige Theorie entspricht auch Herrn Teichmanns Vorstellung von einer wissenschaftlichen Leistung. Im unteren Bild wird eine Tabelle gezeigt, womit die antiken Menschen Sonnenfinsternisse und Mondfinsternisse berechnet haben, die mit nur kleine Abweichungen von der Realität, auch die Finsternisse in tausenden von Jahren voraussagen konnte.



Außerdem beschrieb er verschiedene Weltbilder, die im Laufe der Geschichte oftmals zu Verwirrungen geführt hatten, da man die Erde im Mittelpunkt glaubte, die Astronomen jedoch anderes berechnet hatten: geozentrische und heliozentrische Modelle

Gegen Ende beschrieb er die neuen Erkenntnisse des späten 19. und 20. Jahrhunderts und erörterte die in dieser Zeit aufkommende Frage, ob Astronomie mehr ist als „nur“ Wissenschaft. Schließlich beendete er den Vortrag mit der rhetorischen bzw. provokanten Frage an das Publikum: „Ist unser Universum das einzige das existiert?“

Tian Qiu, Ramona Mühleisen



Bericht zum Hacke & Well- Abend im Städtischen St.-Anna-Gymnasium

Am Montagabend, dem 25. Februar 2013, beeindruckten Hans Well und Axel Hacke mit ihren lustigen kleinen Geschichten und Liedern ein zahlreiches Publikum aus Eltern, Lehrern und Schülern. Es wurden Tränen gelacht.

Der Abend war in mehrere kleine Themenbereiche gegliedert, von sprachlichen Missverständnissen bis hin zu den kleinen Kindern, die alles besser wissen und der alltäglichen Fahrt in den Kindergarten. Hans Well und seine Familie überzeugten mit ihrem außerordentlichen musikalischen Talent und ihren lustigen bayerischen Liedern. Auch unser Schüler Jonas Well spielte beispielsweise ein beeindruckendes, hervorragendes Trompetensolo, welches alle staunen ließ.

Ebenso bekamen Axel Hackes Zitate aus seinem Leben und seine kleinen Geschichten, welche er aus zahlreichen Büchern vorlas, reichlich Applaus. Zum Beispiel das kleine Kind, welches nach Hause kam und freudestrahlend seiner Mutter berichtete, der Erberschorsch käme am morgigen Tage zu ihnen in die Schule und filme sie. Nachdem sich die sehr besorgte Mutter informiert hatte, stellte sich heraus: es handelte sich um den Erzbischof, der die Kinder firmen wolle. Axel Hacke beschrieb alle Situationen ziemlich bildlich, was für schallendes Gelächter im Publikum sorgte. Natürlich bekamen die Zuschauer auch eine kleine Pause vom ganzen Lachen, in der sie die Möglichkeit zum Erwerb von Getränken und Essen und CDs und Büchern der Künstler bekamen. Insgesamt war es ein überaus gelungener Abend, welcher auch gerne wiederholt werden sollte - bestimmt ein Highlight im Jubiläumsjahr unserer Schule.

Ein Artikel von Rosanna Höricht, Klasse 8k

Autor: Pfarrer Dr. Florian Ihsen
Datum: 21.3. 2013
Thema: 100 Jahre St. Anna Predigt

Begrüßung

St. Anna wird 100. Eine rüstige alte Dame. Und zugleich ganz jung, dynamisch, für das Leben in seiner Vielfalt aufgeschlossen und gewappnet. Anna ist der Legende nach die Großmutter Jesu. In der Namensgebung dieser Schule und dieser Kirche ist schon eine große Familie und eine große Tradition mitgedacht. Eine Familie, wie wir als Schulfamilie eine sind. Wir sind Teil dieser St.-Anna-Tradition. Und so seien Sie alle herzlich willkommen: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, ehemalige Schülerinnen und Lehrer, Freunde, Förderer. Wir alle gehören dazu zu dieser großen Familie. Eine große Gemeinschaft feiert einen großen Geburtstag. Und was wäre ein Geburtstag ohne das Gedenken desjenigen, der das Leben gibt. Der das Leben ist. Der das Leben beflügelt. Und so feiern wir im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Liebe Festgemeinde,
Liebe Ehemalige, Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen:

Stellt Euch einmal vor: Ihr müsstet jemand Unbekanntem Einblick in Euer Leben geben und von Euch persönlich erzählen. Derjenige möchte Euch gut kennen lernen. Irgendwann würdet Ihr – bei mir ist das genauso – auf das St.-Anna-Gymnasium zu sprechen kommen. Vielleicht wäre es nur eine kurze Erwähnung, oder ausführlich mit viel Witz und Lachen oder auch einmal mit einem Seufzen. Aber ich bin sicher: Jeder, von uns, der von seinem/ihrem Leben erzählt, würde früher oder später auf das SAG kommen. Wir können nicht von uns erzählen, ohne vom SAG zu erzählen. In jedem Lebenslauf, den wir schreiben, kommt das SAG vor.

St. Anna feiert Geburtstag. Wer Geburtstag hat, hat eine Geschichte und kann Geschichten erzählen. Die Geschichten des SAG sind unsere Geschichten, unsere persönliche Lebensgeschichte.

Es lohnt sich, wenn wir alle, die ganze Schulfamilie, uns einmal bewusst machen: Welche Bedeutung hat das St.-Anna-Gymnasium für mich persönlich?

Vorgestern abends war ich zu einem sehr schönen Elternbesuch bei Konfirmandinnen eingeladen, die auch Schülerinnen des SAG sind. Bei diesem Gespräch ist mir noch einmal aufgegangen, welche enorme Bedeutung die Wahl einer Schule hat, die Wahl einer Fremdsprache, die Wahl eines Schulzweiges. Es ist nicht egal, ob ein Jugendlicher auf diese oder jene Schule geht. Für Eltern und Kinder ist das eine riesengroße, auch riskante Entscheidung.

Schulzeit ist nicht nur eine Ansammlung von Wissen und Kompetenzen. Das auch, ja. Schule heißt aber in einem ganz umfassenden Sinn: Ich werde gebildet. Dass Ihr die seid, die Ihr seid, verdankt Ihr auch dieser Schule – und das gilt auch für die ehemaligen Schüler, die hoffentlich liebevoll und mit Dankbarkeit zurückschauen. Wer sein Leben liebt und dankbar annehmen kann, wird immer auch mit Liebe und Dankbarkeit an die Schule denken.

Schule heißt: Ich werde gebildet, geprägt. Das gilt übrigens auch für das Lehrerkollegium. Auch der Beruf, der Arbeitsplatz prägt unsere eigene Person, selbstverständlich. Es ist nicht egal und es geht an einer Persönlichkeit nicht spurlos vorüber, ob ich hier oder dort unterrichte, selbst wenn ich dieselben Arbeitsblätter, Power-Point-Präsentationen und Schulbücher einsetze.

Es sind immer persönliche Begegnungen, es ist aber auch so etwas wie der Geist einer Schule, der prägt. Schüler und Lehrer und auch Eltern.

In der Bibel im Psalm 139 heißt es: „Ich danke, dass ich wunderbar gemacht bin, Du Gott hast mich gebildet.“ Geformt, geprägt. Gott bildet, prägt, formt, das Leben. Martin Luther hat im Kleinen Katechismus geschrieben: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen und mich reichlich und täglich versorgt“. Gerade Martin Luther und der Reformation lag an umfassender Bildung. Und die Schule, gerade auch das SAG, ist ein Ort, an dem ich erfahren kann: Ich werde reichlich und täglich versorgt, gebildet.

Der Geburtstag des SAG ist unser ganz persönliches Fest. Weil Schulzeit oder Beruf zentrale Stationen in unserem Leben sind.

Für jeden, jede von uns ist diese Schule eine persönlich wichtige Station. Auch übrigens und gerade für diejenigen, die manchmal laut oder leise darüber stöhnen oder sich überfordert fühlen. Sei es als Schülerin oder als Lehrer oder Mitarbeiter. Niemals würden Lehrer euch gegenüber das eingestehen. Aber Lehrerinnen und Lehrer leiden manchmal nicht weniger an der Schule als Ihr.

Schule ist anstrengend. Das ist so. Und manchmal ist das richtig, ja richtig gut sogar. Meist wachsen wir ja gerade an dem, was uns anstrengt und herausfordert. Die ehemaligen Lehrer und Schüler des SAG können uns daran erinnern, dass wir mit Abstand dankbar sein können für das, was im Moment viel zu schwer erscheint.

Am Ende des Psalms 100 heißt es: Der Herr, Gott, ist freundlich. Er ist für uns wie ein Freund, eine Freundin. Gott meint es freundlich, Gott meint es von Herzen gut mit jeder und jedem von uns. Das kann für die einen heißen: Dankbarkeit. Danke dafür, dass ich an dieser Schule sein kann. Dass gerade hier mir die freundliche Seite des Lebens, die Freundlichkeit Gottes erfahrbar wird.

Der Herr ist freundlich – das kann in Stresszeiten Schüler, Lehrer und Eltern trösten und Kraft geben: Es wird trotzdem gut werden, auch wenn es im Moment nicht danach aussieht, auch wenn einem die Schule momentan zum Hals raushängt. Gott hat versprochen freundlich zu sein. In Jesus hat Gott ein freundliches Gesicht bekommen. Er wird zum Guten fügen, was im Moment anstrengt und belastet.

Der Herr ist freundlich. Das Leben, das er in Person ist, ist uns freundlich zugewandt. Mögen wir das immer wieder erfahren und auch ausstrahlen in der Schule und auch sonst in unserem Leben. Amen.



Interview von **Elena Geitner**: Eine ehemalige SAG-Schülerin

Renate Schlagheck war von 1952-1961 Schülerin in unserer heutigen Schule, damals war das noch ein ganz anderer Schulbetrieb, heute erzählt sie einer Redakteurin in einem Interview: wie die Direktoren hießen, wie die Schule damals hieß und warum sie gerne in die Schule ging...

Frage: Was haben Sie besonders in Erinnerung?
Ich bin sehr gern in die Schule gegangen.



Frage: Warum?
Zuhause waren nur Brüder, in der Schule waren allerdings nur nette Mädchen, das war eine neue Erfahrung.

Frage: Wissen Sie noch, wie ihr Direktor hieß?
In der ersten Zeit war es der Herr Dr. Schätz und in der zweiten Herr Dr. Rother.

Frage: Wissen Sie noch, wie die Schule damals hieß?
Städtische Mädchen Oberrealschule mit Realgymnasium am St.-Anna-Platz in München.

Frage: Gab es damals schon so was wie unsere heutige QHU?
Nein. Aber manchmal hatten wir von morgens bis mittags Unterricht und manchmal von mittags bis zum späten Nachmittag.

Frage: Das ist ja sehr außergewöhnlich. Warum war das so?
Es waren sehr viele Schüler. Alle zusammen hätten wir keinen Platz gehabt (Schichtbetrieb).

Frage: Als sie dann in die 5. Klasse kamen, wie viele Kinder waren sie da, was für einen Buchstaben hatte ihre Klasse?
Ich war mit 29 anderen Kindern in der 1f. Am Ende war ich dann in der 9b mit 18 anderen Schülern.

Frage: Haben Sie gehört, dass das St.-Anna-Gymnasium vor kurzem den deutschen Schulpreis gewonnen hat, wie empfinden Sie das?
Ich habe das gehört, das finde ich natürlich hervorragend, wenn ich noch ein Kind in dem Alter hätte, würde ich es sofort ans St.-Anna-Gymnasium schicken.

Frage: Ich habe gehört, dass vor kurzem ein Klassentreffen ihrer Klasse in dem heutigen St.-Anna-Gymnasium stattgefunden hat. Hat der jetzige Bau eine Ähnlichkeit mit dem früheren?
Soweit es den Altbau betrifft, ja, die Aula ist an ihrem Platz geblieben, die meisten Räume für Musik, Physik,,... sind an ihrem Platz geblieben. Für mich ist der Neubau, die Hofgestaltung und schließlich auch die Kellerräume neu.

Vielen Dank für dieses Interview!

SAG nach dem 2. Weltkrieg / Der 1. Eisbach-Surfer auch von der Elena

Das heutige Wasserwerk zwischen dem Erdgeschoss und Keller gab es um das Jahr 1950 noch nicht, es war ja die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Es rauschte einfach nur der Eisbach durch die heutigen Kellerräume – natürlich nicht durch alle, der Bach wäre dafür viel zu klein gewesen. Der Eisbach trennte die Fläche in eine ziemlich kleine, worauf nur ein kleines Handarbeitskammerchen Platz fand und in eine größere Fläche ein. Die beiden Flächen waren durch eine wegen des 2. Weltkrieges, und wahrscheinlich auch finanziellen Problemen nur durch eine wackelige, morsche Brücke verbunden. Natürlich durften die Schüler diesen Bereich nicht betreten, doch die Handarbeitslehrerin natürlich schon.

Eines Tages war der Hausmeister auf die Bitte einer Handarbeitslehrerin mit einem größeren Korb voller Stecknadeln auf dem Weg zum Handarbeitskammerchen. Es krachte unter ihm und die Brücke brach zusammen. Er stürzte samt Nadelkorb in den eiskalten Eisbach! Er landete mit dem Hintern im Nadelkorb, der ihn unter anderem vor dem Ertrinken rettete. Unterirdisch wurde er mit Stecknadeln im Hintern bis zur heutigen Surf-Welle getrieben. Dort wurde er zum Glück gerettet. Anschließend mussten ihm allerdings die Stecknadeln herausoperiert werden.

(Erzählung von einer ehemaligen Schülerin des SAG, s. Interview)





Antworten auf eine Deutschextrage, 7. Klasse
(gesucht war der Begriff „Indikativ“):

Die Frage war:

Das Gegenteil vom Konjunktiv ist der _____.

Schülerantworten:

Schüler A: Indukativ

Schüler B: Infinitiv

Schüler C: Imperativ

Schüler D: Konjunktiv 2

Schüler E: Aktiv

Schüler F: Subjunktiv

Schüler G: deklinativ

Schüler H: Injunktiv

Frage: Wer war euer Hauptlehrer in der 5. Klasse?

Es war der Herr Bierl.

Frage: Hat dir in dieser Zeit etwas besonders Spaß gemacht?

Lateinunterricht bei Frau Hain und die Studienfahrt.

Frage: Fandest du die Gymnasiumszeit schwer?

Eigentlich nicht wirklich.

Frage: Willst du studieren? Wenn ja, was?

Ja, ich will studieren, aber ich weiß noch nicht, was.

Frage: Wirst du die Schule vermissen?

Naja, eher die Leute als die Schule.

Frage: Freust du dich die Schule abzuschließen?

Ja, aber ich habe auch Angst, was danach passiert.

Interview: Eine Schülerin der 12Q3 von Eli

Schüler: Türke??

ohne Pause?

sozusagen

ganz schnell stattfindet,

wenn das Reden

Wie nennt man das,

eines Spiels:

Lehrer beim Erklären

Die Mensa

Die Mensa ist ein Raum, an dem man zu Mittag isst und sich wohlfühlen möchte. Aber vor allem stellt man sich die Frage:

Was ist in meinem Essen drin?
Ist vielleicht Pferdefleisch in der Lasagne?
Warum ist das meiste so fettig?
Wird der Fisch gefroren zubereitet oder frisch?
Kriegen wir genug Vitamine? (z.B. die Petersiliensuppe)

Diese Fragen haben wir uns als Redakteure gestellt und recherchiert und wollen es Euch in einem öffentlichen Bericht mitteilen.

Die Mensa

Die Mensa ist ein Raum, an dem wir uns alle treffen. Ein Ort, an dem wir in der Schlange sehnsüchtig warten, um unser Essen zu bekommen und uns freuen, wenn wir dann endlich den Teller überreicht bekommen.

Aber wir haben von manchen Kindern gehört, dass ihnen das Essen zu fettig ist. Nun, vielleicht liegt es daran, dass die Leute, die in der Mensa arbeiten, für so viele kochen müssen. Da kann das eine oder andere schon mal daneben gehen. Aber es bleibt keine Zeit etwas Neues zu kochen, denn die Kinder in der Schlange warten nämlich. Wir als Schülerzeitung haben eine Umfrage gestartet, die die Meinung von zehn befragten Schülern zeigt:

10% fanden das Essen gut, 40% fanden das Essen mittel, 50% fanden es zu fettig.

Daher haben wir uns überlegt, ob es nicht eine Art Kochkurs geben könnte, wo man sich zum freiwilligen Helfen oder Kochen Schüler melden kann, um die Mensaköche zu unterstützen. Interessenten wenden sich gerne an die Schülerzeitung.

Anm. der Redaktion: Herr Kindlinger hatte kurz zuvor bereits im Auftrag der Schule eine Umfrage gestartet. Dabei kam heraus, dass die Qualität des Essens an sich gut ist und z.B. von der Unterstufe gut angenommen wird. Ab einem gewissen Alter nutzen die Schüler im Rahmen ihrer Bewegungsfreiheit vermehrt Angebote in der Umgebung und kommen so seltener vorbei.

Der Raum

Unsere Mensa ist ein freundlicher Ort, an dem manche Kinder jeden Tag essen. Wenn einmal schönes Wetter ist, kann man es sich auf der Terrasse gemütlich machen. In der Mensa gibt es auch bestimmte Regeln, wie zum Beispiel: „Nach dem Essen werden die Tische geputzt!“ - was wir sehr gut und wichtig finden, weil es Regeln geben muss, damit kein Chaos entsteht. Falls Schüler oder Eltern oder Lehrer noch Tipps oder Anregungen zu diesem Thema haben, freuen wir uns auf eine Rückmeldung.

Das ist ein Bericht von Emma B. und Jamilah R.



Speise-
saal



Terrasse



Vor dem Saal



Der Lesewettbewerb 2013 – die 2. Runde
von Amanda Neumann

Die 2. Runde des Lesewettbewerbs fand am 07.02.2013, einem kalten Dauerschneefall-Donnerstag im Maria-Theresia-Gymnasium am Regerplatz statt.

Die ca. zwanzig aufgeregten Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollten sich um 9:00 Uhr vor dem Musiksaal im 4. Stock einfinden, um den Anwesenden – der Jury, Eltern und sonstigen Zuhörern ihr Können unter Beweis zu stellen. Mir standen Frau Riefeler und meine Mutter zur Seite. Ich hatte für den Wettbewerb das Buch von Elke Heidenreich „Nero Corleone“ vorbereitet, weil ich Katzen mag und ich das Buch sehr unterhaltsam finde.

Der eigentliche Lesewettbewerb begann gegen 10:30 Uhr mit folgendem Ablauf:

Zunächst sollten die Teilnehmer ihren jeweiligen vorbereiteten Text lesen. Danach folgte eine Pause von ca. 20 Minuten, in der die junge Jury entschied, welche Teilnehmer in die nächste Runde kamen.

Die Mitbewerber waren alle gut vorbereitet, es wurde nicht nur vorgelesen, sondern in Szene gesetzt, und das auf sehr hohem Niveau.

Eine gespannte, konzentrierte, ja neugierige, aber faire Atmosphäre füllte den Musiksaal, die Teilnehmer zeigten aneinander echtes Interesse und spendeten jedem Beitrag Beifall.

Von den ca. 18 Kindern – ca. 15 Mädchen und 3 Jungen – kamen 10 Kinder in die nächste Runde, die aus Christine Nöstlingers Buch „Das Austauschkind“ vorlesen sollten.

Gegen 12:30 Uhr standen die ersten 3 und die übrigen Siegerinnen und Sieger des Lesewettbewerbs fest, gemäß dem Motto „Dabei sein ist alles“ und Spaß gemacht hat es auch noch.



Kennst du dich noch aus?

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von kraft.de



Im Internetwörterbuch leo wurde neulich eine uralte Diskussion aufgegriffen, wie Ortsnamen zu übersetzen sind. J.R.R. Tolkien wird hier zitiert, weil er sich bereits darüber lustig gemacht hatte, was diverse holländische Namen in Wahrheit (in Englisch also) bedeuten. Gibt man in der Googlebildersuche „Fast Train Net“ ein, landet man beim entsprechenden Diskussionsbeitrag und dem leicht irritierenden Netzplan anbei.

By ANDW

Sommerferienreportage: Die Verletzung

Eines schönen Sommertages lag Vincent (richtig, das ist auch der Autor) gut gelaunt in seinem Bett, er rappelte sich auf und stieg die Treppe, die vom Bett, in dem er und seine Schwestern schliefen, führte, herunter, auf den Boden. Seine Schwestern und ihre Eltern waren bereits wach und richteten das Frühstück her. Er sah durch den Türrahmen nach draußen, wo seine Mutter gerade die Nutella und den Schinken auf den Tisch stellte. „Morgen!“, sagte er und ging ins Bad. Der Kanister war aber schon voll, also stand Vincent wieder auf und putzte sich die Zähne. Sein Vater Arthur sagte: „Das ist das Einzige, das mich am Wohnmobil stört.“ Vincent zog sich um und bei der Suche nach den Schuhen fiel ihm der Insektenschröter in die Hände. Der Insekten-schröter ist eine sozusagen elektrische Fliegenklatsche: man muss auf einen Knopf drücken und dann das Insekt wie einen Tennisball schlagen und es ist tot – eben nicht nur getroffen, sondern gleich noch geschrötet.

Draußen setzte er sich an den Frühstückstisch wie seine Mutter, da kam sein Freund Florian, mit dessen Familie sie in den Urlaub gefahren waren, vorbei. Während sie sich begrüßten, rief Florians Mutter ihn und gleichzeitig fuhren die, die neben Vincent gezeltet hatten, ab. Da sagte Arthur: „Vincent, fahr' doch bitte zur Rezeption und sage Bescheid, dass die Nachbarn ihren Tisch vergessen haben. Bald kam er den Berg hinauf dort an, fragte die anderen Camper, doch der Tisch gehörte gar nicht Florians Familie. So fuhr er die Straße nun bergab zurück. Am steilsten Stück bremste er, doch da er keine Schuhe anhatte, verbrannte er sich die Sohle. Er dachte in dem Moment dann tatsächlich bei sich, dass Abspringen eine gute Idee wäre... Nun ja, seine Mutter konnte ihn schließlich beruhigen und trösten. Zwei Tage lang konnte er nicht im Sand spielen, nicht am Strand liegen und nicht einmal schwimmen gehen. Am letzten Tag ging es ihm dann auch wieder besser.

Vincent Pape, 5c



Der Einbruch

Teil 1

BANK

Warten! Hier ist kein Geld!

Hahaha!

Klimi!

KYONCKS!
Umpe!

Bank

BANK

Das ist ein Bankraub!

Polizei!

Polizei!

Achz!

iiiiiiiiiiiiiiii
ei
Weber

BUMM

Polizei!

Mach die!

Sammeln sie das
Sammeln sie das
Sammeln sie das
Sammeln sie das
Sammeln sie das

Fortsetzung

Comic von Julius Weber



BEN PROFANE
Spezialentwürfe

Impressum